

# Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt oder Agenten monatlich RM. 1.50 einchl. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatlich RM. 1.40 einchl. 15 Pfg. Postzeitungsgeb., zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftlich, Druck und Verlag: G. M. Zaiser (Inh. A. Zaiser), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 Spalte Borgis-Zelle ober-  
deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.  
Reklamespalte 60 J., Sammel-Anzeigen 50%  
Ruffschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an besonderen  
Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Abstre-  
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Pollichstr. Stuttgart 5113

Nr. 276

Gegründet 1827

Donnerstag, den 24. November 1932

Fezniprecher Nr. 29

106. Jahrgang

## Die Antwort Meißners

Berlin, 23. Nov. Die Beratungen Hitlers mit seinen Mitarbeitern und einzelnen Persönlichkeiten im Kaiserhof nahmen, wie bereits mitgeteilt, gestern den Nachmittag und die Abendstunden in Anspruch. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand das Schreiben des Staatssekretärs Meißner, das Hitler am Mittag erhalten hatte. Hitler hatte angefragt, wie weit nach dem Auftrag des Reichspräsidenten eine von Hitler geführte Regierung als Präsidialkabinett oder als parlamentarisches Kabinett anzusehen sei. Für den Fall, daß er eine ausgesprochen parlamentarische Regierung bilden solle, erhebt Hitler Bedenken dagegen, daß man ihm unter diesen Umständen keine festen Bedingungen stellen dürfe. An die Bildung eines Präsidialkabinetts dürfe nicht die Voraussetzung einer sicheren Mehrheit mit einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag geknüpft werden. Der Reichspräsident müsse anfragen, daß, falls Schwierigkeiten mit dem Reichstag entstehen, auf Vorschlag Hitlers als Reichstanzler der Reichstag aufgelöst und seinen Maßnahmen durch den Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Gesetzeskraft verliehen werde.

Staatssekretär Meißner antwortete, wie verlautet, der Reichspräsident habe keine parlamentarische Regierung in dem früher üblichen Sinn gemeint, sondern er wolle, daß Hitler sich zunächst bei den in Frage kommenden Parteiführern um die Feststellung bemühen müsse, ob und unter welchen Bedingungen sie zur Unterstützung eines von Hitler geführten Kabinetts bereit seien. Es müsse verhütet werden, daß eine parlamentarische Mehrheit von Tag zu Tag mit der Gefahr ihres Zusammenbruchs zu kämpfen habe. Meißner legt die Unterschiede dar, die zwischen einem Präsidialkabinett und einer parlamentarischen Regierung bestehen, von der in dem Erlaß des Reichspräsidenten die Rede ist.

Diese Unterschiede waren in der Rückfrage Hitlers verwickelt worden. In politischen Kreisen bestand die Auffassung, die dann durch die Denkschrift der nationalsozialistischen Führer bestätigt wurde, daß Hitlers Absicht auf die Führung eines Präsidialkabinetts ausgehe. Durch Verwirklichung der Grenzen zwischen Präsidial- und parlamentarischer Regierung würde aber die Möglichkeit geschaffen, zunächst das Kabinett parlamentarisch zu bilden und es dann allmählich zum Präsidialkabinett hin zu entwickeln. Ausdrücklich wies Hitler in seinem Schreiben auf das Kabinett Brüning hin, das auch eine solche Entwicklung genommen habe. Staatssekretär Meißner läßt aber in seinem Schreiben keinen Zweifel darüber, daß Hitler als Parteiführer für die Bildung einer Präsidialregierung nicht in Frage komme, sondern nur einen Auftrag des Reichspräsidenten erwarten dürfe, ein Kabinett auf parlamentarischer Grundlage zu bilden, wie dies bereits in dem Erlaß Hindenburgs bereits deutlich zum Ausdruck gebracht sei, da der Reichspräsident grundsätzlich keinen Parteiführer an die Spitze eines präsidialen Kabinetts stellen werde.

Die Bildung einer Präsidialregierung ist auch in den Besprechungen Dr. Schachts und des Herzogs von Koburg mit Dr. Hugenberg erörtert worden. Die deutschnationalen Kreise würden zur Wiederherstellung der Herzburger Front bereit sein, die Aussichten hierfür sind aber für die gegenwärtigen Regierungsschwierigkeiten nicht gerade groß.

Was aber die parlamentarische Lösung unter Hitlers Führung anlangt, die den Kern des Erlaßes des Reichspräsidenten bildet, so hat sich unerwartet ein Widerstand von der bayerischen Seite her erhoben. Der Führer der Bayersischen Volkspartei, Staatsrat Schäfer, hat nämlich in einem Gespräch mit Staatssekretär Meißner am Dienstag erklärt, in Bayern hege man schwere Bedenken gegen eine Betrauung Hitlers. Er müsse davor warnen, durch eine Ernennung Hitlers zum Reichstanzler die gesamte Staatsmacht der Nationalsozialistischen Partei auszuliefern, die bis in ihre höchsten Spitzen hinein revolutionär sei und ihre Ideen, wenn sie erst die Macht habe, rücksichtslos durchzuführen werde. Eine etwaige Verbindung der Ämter des Reichstanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten in der Person Hitlers würde das Verhältnis zwischen Reich und Ländern infolge ihres zentralistischen Charakters aufs schwerste belasten. Im übrigen wünsche die Bayerische Volkspartei keinen Rückfall in das frühere parlamentarische System.

### Vor der Entscheidung

Berlin, 23. Nov. Die in der vergangenen Nacht ausgearbeitete Denkschrift war auch am Mittwoch vormittag noch Gegenstand von Besprechungen im Kaiserhof und sie erfuhr noch verschiedene Änderungen, ehe sie heute nachmittag gegen 3 Uhr dem Reichspräsidenten überreicht wurde. In der Hauptache bewegt sie sich auf der Linie, die bereits berichtet werden konnte, d. h., daß nach der Ansicht Hitlers eine Mehrheitsregierung nicht möglich ist, sondern nur eine Präsidialregierung in bestimmter Form, deren Einzelheiten in der Denkschrift vorgeschlagen werden.

Der Reichspräsident wird die Antwort Hitlers mit aller Ruhe und Sorgfalt prüfen. Wenn Hitler die Mehrheitsbildung wirklich ablehnt und nur die Möglichkeit eines

„präsidialen“ Kabinetts übrig bliebe, so läge die Entscheidung über ein solches Kabinett einzig und allein beim Reichspräsidenten. In politischen Kreisen hält man deshalb ein präsidiales Kabinett unter Dr. Schacht für ganz unwahrscheinlich. Die Entscheidung Hindenburgs ist kaum vor Donnerstag zu erwarten.

### Bermittlungsversuche

Berlin, 23. Nov. Heute vormittag kam der Herzog von Koburg in den Kaiserhof, wo er eine längere Unterredung mit Adolf Hitler hatte. Er bemühte sich, eine Verbindung zwischen Hitler und Dr. Hugenberg herbeizuführen. Die Besprechung soll, wie Gerüchte wissen wollten, nicht ohne Erfolg geblieben sein, und es wurde um die Mittagszeit als möglich bezeichnet, daß am Nachmittag eine Besprechung der beiden Parteiführer zustande komme. Jedenfalls war die Sitzung im Kaiserhof heute mittag zuversichtlicher als am Dienstag abend.

Die Lage ist nun so, daß Hitler den eigentlichen Auftrag des Reichspräsidenten, eine parlamentarische Mehrheitsregierung zu bilden, zurückgegeben hat, nachdem ihm die Mehrheitsbildung nicht gelungen ist. Die Mehrheitsregierung mußte der Reichspräsident zur Aufgabe stellen, weil von den das Kabinett bilden bekämpfenden Parteien, insonderheit auch von der NSDAP., diesem Kabinett zum Vorwurf gemacht worden war, daß es sich nicht auf breite Volksmassen und eine Reichstagsmehrheit stützen könne. Wenn nun Hitler sich für eine Präsidialregierung ausspricht, zu der es ohne Zweifel jetzt kommen muß, so steht hinsichtlich seiner Person die Abneigung des Reichspräsidenten entgegen, einen Parteiführer in die Leitung zu berufen, weil dies dem Sinn einer Präsidialregierung widerspreche und dem Parteiregiment, das überwunden werden soll, wieder die Tore öffnen würde. In politischen Kreisen wird die auf fallende Zurückhaltung des Zentrums bei allen Verhandlungen viel besprochen. An den Besprechungen im Kaiserhof hat ja auch der Zentrumsführer Prälat Kaas ebensowenig teilgenommen wie Dr. Hugenberg, sondern er hat zwei Abgeordnete dorthin entsandt.

## Die Kreditermächtigungen

Berlin, 23. Nov. In der Frage der Kreditermächtigung besteht seit dem Frühjahr d. J. ein neuer Rechtszustand. Bis dahin bestand die Reichsschuldenverwaltung nicht darauf, daß die Kreditermächtigung durch ein ordentliches Gesetz erteilt wurde. Sie ließ auch an Stelle eines Gesetzes eine Notverordnung des Reichspräsidenten auf Grund Artikels 48 der Reichsverfassung als ausreichende Unterlage gelten. Die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 enthält eine Anleihermächtigung an die Reichsregierung in Höhe von 300 Millionen Mark ohne Angabe des Verwendungszwecks. Hiergegen hat die Reichsschuldenverwaltung damals keinen Einspruch erhoben. Die Frage kam vielmehr erst im Februar 1932 zur Sprache, als das Kabinett Brüning in der bekannnten Bankenerordnung sich die Ermächtigung zur Kreditanfrage für die Sanierung einiger Großbanken erteilte. Der Einspruch der Reichsschuldenverwaltung führte am 12. Mai 1932 zum Erlaß eines ordentlichen Gesetzes über Schuldenermächtigung und Kreditermächtigungen. Bestand schon bis dahin kein Zweifel, daß die Anleihermächtigungen des Reichs nicht überschritten werden würden, so bietet der Vorstoß der Reichsschuldenverwaltung eine erhöhte Gewähr dafür, daß auf diesem Gebiet nichts Rechtswidriges geschieht. Der hier und da aufgetauchte Verdacht, daß das Reich die Kreditermächtigungen überschritten habe, ist völlig unbegründet. In den folgenden Ausführungen sollen die zur Zeit noch laufenden Kreditermächtigungen aufgezählt werden.

1. Laut Osthilfegesetz vom 31. März 1931 erhält das Reich eine Kreditermächtigung in Höhe von 250 Millionen Mark, von denen je 50 Millionen Mark in den Rechnungsjahren 1932 bis 1936 haushaltmäßig bereitgestellt werden müssen.

2. Laut Notverordnung vom 6. Okt. 1931 erhält das Reich die oben bereits erwähnte Ermächtigung zur Kreditaufnahme in Höhe von 300 Millionen Mark ohne ausdrückliche Zweckbindung.

3. Laut Kreditermächtigungsgesetz vom 12. Mai 1932 wird das Reich zu folgenden Kreditaufnahmen ermächtigt: a) 240 Millionen Mark zur Deckung des Fehlbetrags im ordentlichen Haushalt 1930; b) 500 Millionen Mark zur Deckung des Fehlbetrags im ordentlichen Haushalt 1931; c) 550 Millionen Mark zur Deckung der Fehlbeträge in den außerordentlichen Haushalten früherer Jahre; d) 100 Millionen Mark in Rechnung zu verkaufender Reichsbahnzugsaktien; e) 600 Millionen Mark Betriebsmittelfonds des Reichs. Dieser Betrag setzt sich wie folgt zusammen: von der Reichs-

## Tagespiegel

Reichspräsident Göring hat um 6.30 Uhr abends (nicht 3 Uhr) die Antwort Hitlers mit der Denkschrift dem Reichspräsidenten überbracht. Der Vorschlag schließt mit dem Versprechen, bei seiner Annahme werde Hitler seine Person und seine ganze Bewegung für die Lösung der Regierungskrise und dann für die Errettung des Vaterlands vor dem Chaos einsetzen.

Aus dem Vorschlag Hitlers, zum Gedanken des Präsidialkabinetts zurückzukehren, wofür er sich und seine Bewegung zur Verfügung stelle, geht noch nicht hervor, ob das heißen soll, daß die Nationalsozialisten auch ein Präsidialkabinett unterstützen oder tolerieren würden, das nicht unter Hitlers Führung steht, dem aber einige der nationalsozialistischen Bewegung nahestehende Persönlichkeiten angehören. Nach der Uebersetzung von Hitlers Antwort legt es wieder bei Hindenburg, Schritte zu tun. — Die Bemerkungen des Herzogs von Koburg, die Herzburger Front, Deutschnationalen, Stahlhelm, NSDAP., wiederherzustellen, sollen dazu geführt haben, daß Hitler Dr. Hugenberg und die Stahlhelmführer zu sich bat. Der Reichspräsident hat jedoch damit nichts zu tun. Das Gerücht, er habe den Herzog empfangen, ist falsch, wenn er auch selbstverständlich die Vorgänge mit Interesse verfolgt.

Im Kaiserhof in Berlin fanden am Mittwoch nachmittag Besprechungen bei Hitler statt, denen Dr. Schacht, Dr. Fritsch, Stabschef Köhm, Strajer und General v. Epp-München anwohnten.

Nachdem Göring vom Hotel Kaiserhof abgefahren war, mischte sich plötzlich, von allen Seiten kommend, eine große Anzahl Kommunisten unter die Menge. Sie stießen Rufe gegen Hitler und seine Parteiführer aus. Die bereits seit längerer Zeit dort anwesenden Nationalsozialisten gerieten mit den Kommunisten ins Handgemenge, das die Polizei jedoch durch rasches Eingreifen im Keime erstickte.

Ministerpräsident Braun ist seit Sonntag an einer Halsentzündung erkrankt. Infolgedessen wird ihn Minister Hirtfelder im Staatsrat und Landtag vertreten.

Der Verfassungsausschuß des preussischen Staatsrats hat beschloffen, der Vollziehung am Donnerstag vorzuschlagen, gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November betr. die Gewaltenteilung in Preußen den Staatsgerichtshof anzurufen.

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion ist auf 28. November, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Zentrum und Nationalsozialisten werden die Klärung der Regierungskrise abwarten. Die kommunistische Fraktion wird sich am ersten Sitzungstag des Reichstags bilden. Sozialdemokraten und Bayerische Volkspartei haben ihre bildende Sitzung bereits abgehalten. Da 15 Abgeordnete erforderlich sind, um eine Fraktion zu bilden, werden sich die kleinen Parteien einschließlich der Deutschen Volkspartei zu einer „deutschen Arbeitsgemeinschaft“ zusammenschließen müssen, um zusammen eine Fraktion bilden zu können.

Der Senat der Technischen Hochschule in Braunschweig hat am 21. November die Ortsgruppe des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbunds verboten, weil sie die vom Senat genehmigten Sitzungen ständig überträte. Anordnungen des Senats nicht befolgt und Nichtstudenten als Mitglieder aufgenommen habe. Der braunschweigische Minister für Volksbildung hat am 22. November das Verbot außer Kraft gesetzt. Das Ministerium erklärt, der Rektor habe die Entpolitisierung der Studentenschaft begonnen und bei den Nationalsozialisten angefangen. Diese Entpolitisierung sei jedoch Sache des Ministers, nicht des Rektors.

In Ludwigshafen a. Rh. sind 16 kommunistische Führer verhaftet worden. Wie verlautet, soll ein Putschplan, der sich über ein größeres Gebiet erstreckte, aufgedeckt worden sein.

Bank 100 Millionen Mark, Reichsschatzwechsel 400 Millionen Mark, zur freien Begebung durch das Reich 100 Millionen Mark;

f) der Summe nach unbegrenzt, aber der Zeit nach bis zum 1. Oktober 1933 begrenzt, eine Kreditermächtigung für Siedlung, Melioration und Beschäftigung Jugendlicher und sonstige Arbeitsbeschaffung. Diese Ermächtigung war als Rahmenbestimmung für eine von der Regierung Brüning geplante Prämienanleihe zur Arbeitsbeschaffung gedacht.

## Die Vermittlung Simons

Genf, 23. Nov. Die Gespräche über die Gleichberechtigung Deutschlands anlässlich der Tagung des Völkerverbundes gewinnen immer mehr an Interesse. Nach den Besprechungen des englischen Außenministers Simon und des Amerikaners Davis mit Reichsminister v. Neurath fanden am Mittwoch weitere Unterredungen des italienischen Vertreters Aloisi und des Vorsitzenden des Büros der Völkerverbundeskonferenz, Henderson mit Neurath statt.





Deutschland beharrt auf seinem berechtigten Standpunkt: erst unbedingte volle Anerkennung der Gleichberechtigung und Erfüllung des Teils 5 des Versailler Vertrags durch ein alle Staaten in gleicher Weise verpflichtendes Abrüstungsabkommen, dann erst Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz. Von amerikanischer Seite wird die Abhaltung einer Fünferkonferenz (Deutschland, Amerika, England, Frankreich und Italien) befürwortet. Frankreich verhält sich ablehnend.

Frankreichs Haltung

Genf, 23. Nov. Zu den Besprechungen über die Gleichberechtigungfrage, die Montag und Dienstag hier geführt worden sind, verlautet, der französische Kriegeminister Paul Boncour habe in seinen Besprechungen mit Sir John Simon und Norman Davis den Standpunkt vertreten, daß Frankreich die Anerkennung der Gleichberechtigung nur im Rahmen des französischen Sicherheits- und Abrüstungsplans ausüben wolle. Er habe auf den „unwiderstehlichen Charakter des französischen Plans“ hingewiesen und erklärt, daß die Abrüstungsteile dieses Plans, in deren Rahmen auch die Gleichberechtigung behandelt werde, als Gegenpartie die Schaffung eines organischen Sicherheitssystems für Europa bedinge. Eine Erklärung zur Gleichberechtigungfrage außerhalb des französischen Plans könne Frankreich nicht abgeben.

In diesem Zusammenhang verlautet, daß die französische Delegation vorläufig sich auch gegen die Einberufung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz ausgesprochen habe, da eine Erörterung des französischen Plans nach französischer Auffassung ohne die Teilnahme Deutschlands unmöglich wäre.

Neue Nachrichten

Das badische Konkordat

vom Haushaltsauschuss angenommen

Karlsruhe, 23. Nov. Der Haushaltsauschuss des badischen Landtags hat mit 10 Stimmen des Zentrums und der Deutschen Volkspartei gegen eine Stimme des staatsparteilichen Vertreters das Konkordat und den evangelischen Kirchenvertrag angenommen. Die Vertreter der Nationalsozialisten und der Sozialdemokraten im Ausschuss übten Stimmenthaltung.

Nach längeren Beratungen wurde von der Landesynode, der geistlichen Vertretung des Evangelischen Kirchenbunds, der Kirchenvertrag zwischen dem Freistaat Baden und der Vereinigten Evangelisch-Protestantischen Kirchen mit 23 gegen 21 Stimmen angenommen. Wegen dem Vertrag stimmten die religiösen Sozialisten sowie ein Teil der Positivisten und Liberalen. Drei Abgeordnete beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Deutsch-sozialistische Arbeiterpartei

Hannover, 23. Nov. Die aus Oppositionsgruppen der Nationalsozialistischen Partei gegründete Deutsch-sozialistische Arbeiterpartei hielt in Hannover ihren ersten Parteitag unter Leitung des Vorsitzenden Klute ab. Besonders stark war Sachsen vertreten. Vertreten waren die Deutschnationalen, der Stahlhelm und der Lannenbergbund. Es wurde u. a. die Gründung von „Kampfstaffeln“ (K.S.) beschlossen. Die Mitglieder tragen am Schwarzhemd eine schwarze Kante mit einem roten K. Für neuen Partei gehören u. a. die sächsischen Landtagsabgeordneten Fischer und Frische und der Stadtverordnete Mainz (Köln). Die alte Deutsch-sozialistische Partei ist geschlossen der neuen Partei beigetreten.

Die Finanzlage Mecklenburg-Schwerins

Schwerin, 23. Nov. Im Hauptauschuss des Mecklenburg-Schweriner Landtags teilte ein Regierungsvertreter mit, daß sich ein Gesamteinkommen von 8 Millionen Mark im Haushaltsplan ergebe. Dringend notwendig sei die Herabsetzung der Kosten im Staatshaushalt. Eine Kürzung der tatsächlichen Ausgaben um 30 Prozent sei bereits verfügt. Außerordentlich große Einschränkung der Behörden, Herabsetzung der Kosten für den Unterhalt von Staatsgebäuden und Kunststätten sei nicht zu vermeiden. Die Regierung habe sich deswegen entschließen müssen, die Schlachtsteuer einzuführen, deren Jahresaufkommen auf 3 Mill. Mark geschätzt werde. Auch die Kürzung der Beamtengehälter sei unvermeidlich. Man sei sich aber noch nicht klar, ob direkte Gehaltskürzung oder das sogenannte Kollisionsystem zur Anwendung kommen soll. Für das Jahr 1933 sei mit weiteren Schwierigkeiten zu rechnen. In der Sitzung wurde noch ein Gesetz zur Errichtung des Mecklenburg-Schweriner Siedlungsverbands angenommen, das die Schaffung von 1000 Siedlerstellen vorsieht.

Zusammenstoß im Hauptauschuss des preussischen Landtags

Berlin, 23. Nov. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des preussischen Landtags kam es zu einem Zwischenfall zwischen dem nationalsozialistischen Ausschussvorsitzenden Hinkler und den deutschnationalen Mitgliedern des Ausschusses. Hinkler übte scharfe Kritik an der Berichterstattung eines Berliner deutschnationalen Blattes über Ausschussverhandlungen. Als der Vorsitzende weiter scharfe Ausdrücke gegen die Deutschnationalen an seine Bemerkungen anfügte, verlangten die deutschnationalen Ausschussmitglieder, daß ihnen das Wort zu dieser Angelegenheit erteilt werde. Hinkler lehnte jedoch ab, eine Aussprache über seine Erklärung stattfinden zu lassen, worauf die deutschnationalen Ausschussmitglieder den Sitzungssaal verließen.

Neue Verfassungen im Potempaer Prozeß

Beuthen, 23. Nov. Im Potempaer Prozeß wegen der Erziehung des Kommunisten Pietruch war von den damaligen Angeklagten und Verurteilten ein gewisser Colombek stark belastet worden. Colombek, der geflohen war, ist gestern mit einem anderen in der gleichen Angelegenheit Beschuldigten namens Duhki verhaftet worden. Beide werden sich vor dem Sondergericht zu verantworten haben.

Das Programm Roosevelts

Washington, 23. Nov. Das Programm, das Roosevelt in seinen Besprechungen mit den demokratischen Führern darlegte, enthält u. a. Gesetzentwürfe für eine Unterstützung der Landwirte, eine starke Herabsetzung der Regierungs-

ausgaben und einen Gesetzentwurf über das Bier. Unter dem Eindruck, daß die Lage sich außerordentlich verschärfen würde, wenn eine Überprüfung der Schuldenfrage abgelehnt werden sollte, haben mehrere Führer die Meinung ausgesprochen, daß eine Verständigung in dieser Frage möglich sei. Man würde aber auf starke Opposition im Parlament stoßen. Die Parteiführer vertreten weiter die Ansicht, es sei unmöglich, den Zahlungsausschub bis zur endgültigen Überprüfung der Schuldenfrage zu verlängern.

In Neuyorker Finanzkreisen wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß eine Zahlung der englischen Devisenberrate einen weiteren Rückgang des Sterlingkurses und entsprechend nachteilige Wirkungen auf die amerikanische Geschäftslage zur Folge haben müsse.

90 politische Prozesse gegen Sudetendeutsche

Prag, 23. Nov. Wie die „Deutsche Presse“ meldet, schweben bei den tschechoslowakischen Gerichten 90 politische Prozesse gegen Sudetendeutsche, durch die 402 Personen und 27 deutsche Verbände betroffen werden. Die Prozesse sollen nach der schriftlichen Ausfertigung des Urteils gegen die Angehörigen des Deutschen Nationalsozialistischen Volkspartys durchgeführt werden.

Anderer Wind in Schweden

Stockholm, 23. Nov. In Schweden war man wegen der deutschen Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft sehr verstimmt und man suchte nun um so engeren Anschluß an England. Die neuere englische Handelspolitik hat nun aber in ganz Skandinavien stark enttäuscht und ernüchert. Die in Stockholm geführten Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag, die bereits ins Stocken gekommen drohten, wurden in den letzten Tagen in freundlicherem Geist geführt. Die deutschen Unterhändler sind zur Berücksichtigung nach Berlin abgereist. Die Verhandlungen werden demnächst fortgesetzt. — Der von Deutschland gestandene Handelsvertrag läuft am 15. Februar 1933 ab.

Gefändnis des Bräudenwärters von Winnemucca

San Francisco, 23. Nov. Der Bräudenwärtter, der am Wahltage den Sonderzug Hoovers bei Winnemucca (Nevada) angehalten hatte, indem er die Signale auf Halt stellte und über die Gründe seines Verhaltens bisher keinen Aufschluß gab, gestand nunmehr, daß er den Vorfall nur herbeigeführt habe, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu lenken. Die 22 Dynamitpatronen, die in der Umkleung des Orts, wo sich der Vorfall abspielte, aufgefunden wurden, will der Bräudenwärtter sich auf einem verlassenen Bergwerk geholt haben.

Neue Kämpfe in der Mandchurei

Charbin, 23. Nov. Reuter meldet: Die Japaner sehen ihre Bemühungen zur Eroberung der Mandchurei frei fort. Ein heftiger Kampf zwischen 35 000 chinesischen Freiwilligen und japanischen Truppen, die anscheinend gleich stark sind, ist gegenwärtig im Gange. Die Japaner melden die Eroberung der Stadt Poitschuan in der Provinz Heilungjiang nach einem heftigen Kampf. Die Chinesen behaupten dagegen, noch im Besitz dieser Stadt zu sein.

Aus Stadt und Land

Magd., den 24. November 1932.

Man kann uns niedrig behandeln, nicht erniedrigen.

Ämliche Dienstnachrichten

In den Ruhestand versetzt: Regierungsrat Busse beim Verwaltungsgeschäftshof auf sein Ansuchen.

Uebertragen: Je eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Kalen dem Hauptlehrer Edelmann in Oshenberg, O. Heidenheim, Dietersweiler, O. Freudenstadt dem Hauptlehrer Huber in Dettendaulen, O. Lötzingen, O. Heilbronn dem Hauptlehrer Wartschke in Wainhardt, O. Hall, Heidenheim-Schnaitheim dem Hauptlehrer Kleinheinz in Rendfeld, O. Gerolshausen, O. Keutlingen, dem Hauptlehrer Dürr in Holzmaden, O. Kirchheim; Ravensburg dem Hauptlehrer Huhn in Kgenweiler, O. Ravensburg.

Versetzt: Forstmeister Brudi in Schornborn auf das Forstamt Wehlheim u. Led.

Die Kalender marschieren auf

Unsere Kalenderherzeugung steht im allgemeinen auf einer erfreulich hohen Stufe, und wer sich nun angeht des herannahenden Jahreswohles einen neuen Kalender anschaffen will, dem bietet sich eine reiche Auswahl vom einfachen Wandkalender bis zum vornehm ausgestatteten Bilderalender. Es gibt Kalender für alle Bedürfnisse: für den Tier- und Naturfreund, den Kunstliebhaber, den Sportler, für die Jugend, den besinnlichen Menschen. Es ist nicht ganz gleichgültig, welchen Kalender man ins Haus hängt. Denn er begleitet uns ein ganzes Jahr hindurch. Und ein rechter Kalender kann uns jeden Tag etwas sagen und geben. Die Kalenderausgaben wehren sich, die neben allerlei geschichtlichen und anderen Notizen auch für jeden Tag ein Wort zum Nachdenken enthalten. Sie haben damit in aller Stille schon manchen guten Dienst getan. Besonders die christlichen Kalender lassen sich die Ausgestaltung die-

Nach dem

25.

eines jeden Monats

20 Pfennigen!

berechnet die Post eine Nachbestellgebühr von

Wollen Sie dies sparen und wollen Sie die ununterbrochene Weiterlieferung Ihrer Heimatzeitung gewährleisten haben, so holen Sie baldmöglichst die evtl. verfallene Abonnementsbestellung für den kommenden Monat nach. — Postamt, Postboten, unsere Agenturen, Ausreiter und die Geschäftsstelle stehen Ihnen zu diesem Zweck zu Diensten.

les selbstergötlichen Teils sehr angelegen sein. Der bekannte Reutlingerer Abreißkalender, in der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung vorrätig, hat eine über die ganze Erde verteilte Gemeinde von mehr als 1,3 Millionen Menschen um sich versammelt. Das Jahr 1933 naht heran. Dunkel sieht es vor uns. Wir wissen nicht, was es bringen wird. Ein Kalender soll nicht bloß Datumszeiger sein, sondern uns durch 32 Wochen als Begleiter mit Mahnung, Freude und Trost zur Seite stehen. Drum soll ein Kalender in unserer Stube hängen, der uns nicht bloß die Zeit anzeigt, sondern uns auch Kraft und Wegweisung für den Gang durch diese Zeit vermittelt.

Jede Wohnung hat einen Haken

Auf Wohnungslust.

Es gibt glückliche Menschen, die alle Jahre umziehen, weil sie den dauernden Aufenthalt in denselben Räumen langweilig finden und für Abwechslung schwärmen. Ich weiß nicht, ich gehöre, wie es scheint, nicht zu ihnen. Ich finde, daß Wohnungslust—schwache Lichtblinde zugegeben! —nervenzerrübend und schrecklich. Es ist heute sogar schrecklicher denn je. Vielleicht liegt es daran, daß man nicht mehr wie vor dem Kriege aus der Enge ins Weite strebt, sondern aus „Billigkeitsgründen“ sucht. Man wird peinlich an die Realitäten des ständig schrumpfenden Geldbeutels erinnert, wenn man vor den Wohnungsplakaten steht. Eine schöne Wohnung, die wenig kostet, ist auch heute noch eine Seltenheit.

Am Morgen, wenn man die Wohnungsinferate in der Zeitung studiert, geht es noch an. „Donnerwetter“ sagt man, hier wird eine dreieinhalb Zimmer-Wohnung angeboten. Zeitgemäß herabgeleitete Miete, Zentralheizung, Gartenbenutzung. Die muß ja fabelhaft sein! Man geht hin. Außerlich sieht es ja noch ganz nett aus. Aber dann klingelt man, und nun beginnt jenes Theater enttäuschter Freundlichkeit, das man schon seit acht Tagen spielt und das einem nachgerade zum Halse heraushängt.

Haben Sie schon eine Wohnung gesehen, die billig ist und keinen Haken hat? Es gibt keine. In der einen kann man die Möbel nicht stellen, in der anderen soll man Toilette und Bad mit dem Hauswerk teilen, in der dritten redet die Wirtin schon in den ersten fünf Minuten so viel, daß man für ein ganzes Jahr genug hat, in der vierten hält man es für selbstverständlich, daß der neue Mieter sämtliche Zimmer renovieren läßt, in der fünften soll man eine Anzahlung leisten, damit die Wirtin ihre Steuerhalden aus dem Jahre 1930 bezahlen kann... und so geht das weiter.

Es ist ein Wunder, wenn man abends müde u. trummgelassen nach Hause kommt, daß man auf die ganze Umzweiberei eine wilde Wut im Herzen hat, daß man die Kinder anbrüllt, sich mit der Frau verjagt und schließlich heilige Eide schwört, im ganzen Leben nicht mehr umzugehen...?

Es ist kein Wunder. Und am nächsten Morgen zieht man doch wieder los... Der Gerechtigkeit halber sei hinzugefügt, daß der Vermieter genau das gleiche Klagebild im umgekehrten Sinne singen kann. Man frage ihn nur einmal...

Tonfilmtheater

Luise Königin von Preußen.

Dieser Henry Forten-Film aus Preußens Erniedrigung 1806 ist eine glückliche Wahl der Löwenlichtspiele. Der von Preffe und Publikum glänzend begutachtete Tonfilm dürfte auch hier stärkstem Interesse begegnen.

Kompositionsabend

Hugo Herrmann.

Am nächsten Samstag abend wird unser Landsmann Hugo Herrmann zu einem sogenannten Kompositionenabend hierherkommen, d. h. es werden keine oder doch hauptsächlich keine Werke musiziert werden. Hugo Herrmanns Leben ist ebenso interessant, wie seine Musik. Wenn es der Zufall so gefügt hätte, so hätte er 1910—18 bei uns Seminarist sein können. Nach dem Krieg ging er, wie so mancher andere deutsche Musiker nach Amerika, blieb einige Jahre dort und lehrte, wie die andern mit der Erkenntnis zurück, daß ein fruchtbarer Boden für deutsches Bemühen nicht zu finden sei. Nachher erhielt er in Keutlingen Anstellung. Seine Kompositionen fanden bald so weitreichenden Widerhall, daß ihm die preussische Regierung einen Jahresgehalt von 10 000 Mark aussetzte, so daß er sich eine Zeitlang von dem Lehramt losmachen konnte. Es wird ungefähr der Gehalt eines Landtags- oder Reichstagsabgeordneten sein. Diese staatliche Anlage, die hier von hochzuschätzender Einsicht der Regierenden veranlaßt worden war, trug reichliche Früchte. Herrmann war verpflichtet worden, eine Oper zu komponieren. Sie gelang auf den vorgezeichneten Tag und wurde in Wiesbaden aufgeführt.

Hugo Herrmanns Musik hat ein doppeltes Gesicht, eins das rückwärts auf die nächste und fernere Vergangenheit und eins, das auf die Gegenwart gerichtet ist. Vom ersteren soll die Musik Beispiele geben, die unser Orchester und Chor ausführen wird, die Suite im alten Stil, und der Männerchor nach einem Gedicht von Uhland. Die Kenntnis des anderen soll uns vor allem das persönliche Erscheinen Herrmanns vermitteln, der Klaviermusik von Borst, Hindemith, Milhaud, Honegger und Herrmann spielen und einen Vortrag darüber halten wird. Wie reich der Komponist an Einfällen ist, mit wieviel Gefühl, Kenntnis und Begabung seine Musik im einzelnen und Ganzen gestaltet ist, davon haben uns die Suite und der Chor bei der Einführung bereits Zeugnis gegeben. Der Abend findet Samstag, den 26. 11. abends 8 1/2 Uhr im Seminar-saal statt. Am freiwillige Beiträge nicht unter 50 Pf. zur Dedung der Unkosten wird gebeten.

Des 80jährigen letzte Fahrt

Groß war der Freundeskreis, der gestern Constantin Holtaender das letzte Geleit gegeben hat. Stadtpfarrer Brecht sprach über die Bibelworte Jerajas 46, 4: „Ich will Euch tragen, bis ins Alter“ und Lukas 12, 37: „Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend finden“. Der Geleitgede gab nach ein Bild über den Lebenslauf des Toten, der still, wie er gelebt, auch gestorben ist. Oberlehrer Gantner sprach namens des Homöopathischen Vereins, dem Holtaender seit Gründung im Jahre 1888 angehörte und dessen eifriger Anhänger er gewesen ist, und legte den verdienten Kranz am Grabe nieder. Vorstand Hespeler vom Turnverein widmete seinem ältesten Ehrenmitglied, dessen Namen in den Annalen des Turnvereins schon vor 60 Jahren auftaucht und der im Verlaufe der Zeit Schriftführer, Turnwart, Ausschussmitglied und seit 1890 Ehrenmitglied war, herzliche Worte des Dankes und eine Kranzspende. Weibliche Chöre des Niedertranzes umrahmten die erste Totenfeier.

Calw, 23. Nov. Milchwirtschaftlicher Zusammen-schluß. Unter dem Namen „Milchwirtschaftlicher Zusammen-schluß nördlicher württembergischer Schwarzwaldb“ ist ein Zusammenschluß im Sinn des § 38 des Milchgesetzes gebildet worden. Der Sitz des Zusammenschlusses ist in Calw.

Neuhengstett, 23. Nov. Arbeitsjubiläum. Am 15. November ds. Jz. waren es 20 Jahre, daß Fräulein Christine Talmon im Dienst bei Emil Agasse zum „Röhl“ stand. Dieses in gegenwärtiger Zeit gewiß seltene Ereignis veranlaßte den Dienstherrn, die Freunde des Hauses zu einer Feier auf letzten Sonntag einzuladen.

Feldbrennack, 23. Nov. Holdene Hochzeit. Die Eheleute Friedrich Schöndhaler, Holzhandler und Sägewerksbesitzer und Katharine geb. Klein dürften am letzten Sonntag im Kreise sämtlicher Kinder und Enkel das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.



# Letzte Nachrichten

## Die Danziger Währungsfrage vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 23. Nov. Der Völkerbundsrat hat am Schluß seiner Nachmittagsitzung den englischen Außenminister als Berichtserstatter für die Danziger Fragen beauftragt, in den nächsten Tagen einen Bericht über die Regelung der durch die Einführung der Notwährung bei den Danziger Eisenbahnen aufgeworfenen Frage zu unterbreiten.

## Trochl in Kopenhagen.

Kopenhagen, 24. Nov. Trochl, der den Zug auf einer Station 15 Kilometer vor Kopenhagen verlassen hatte, ist gestern abend im Automobil in Kopenhagen eingetroffen. Er wird seinen Vortrag wahrscheinlich am Samstag Abend im Sporthaus halten.

## Amerikanische Antwort an die Schuldner bevorstehend.

Washington, 23. Nov. Staatssekretär Mills teilte mit, daß die amerikanische Antwort auf die Ersuchen der europäischen Schuldner voraussichtlich am Abend abgefaßt werden würde. Ueber den Vorschlag Hoovers, eine neue Schuldenkommission einzusetzen, waren die Ansichten unter den politischen Führern der Republikaner und der Demokraten sehr geteilt.

## Ueberreichung der amerikanischen Antwort an Frankreich und England.

Washington, 23. Nov. Staatssekretär Stimson überreichte dem französischen und dem englischen Volschafter die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Noten zur Kriegsschuldenfrage. Die Antworten an Belgien, die Tschechoslowakei und Polen sind nicht überreicht worden.

## Eine geistesranke Mörderin.

Prag, 23. Nov. Die Herzogin Frau Dr. Klafter, die am 5. ds. Mts. im Krankenhaus in Pardubitz ihren durch eine Explosion schwer verunglückten Neffen, einen 14jährigen Realgymnasialisten aus Mitleid wegen der ihm drohenden völligen Erblindung und körperlichen Verunstaltung durch fünf Revolverkugeln getötet hat, wurde heute aus der Haft entlassen. Auch die Mutter des Getöteten, die sich im Einverständnis mit ihrer Schwester befand, und gleichfalls verhaftet worden war, ist heute in Freiheit gesetzt worden. Frau Dr. Klafter wurde heute in eine Anstalt für Geistesranke übergeführt.

# Aus aller Welt

## 1933 wieder Artisfahrt des „Graf Zeppelin“

Im Sommer 1933 wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unter der Führung Dr. Eckners nach Moskau kommen. Von Moskau aus wird das Luftschiff dann Penningrad, Sorbi (Nisni-Rogorod), Salingrad, Charkow und Kiew besuchen und daraufhin eine neue Artisfahrt nach Franz-Josefs-Land unternehmen, wo es sich mit einem Sowjet-Eisbrecher treffen und diesem Post übergeben wird. Dieser Tage trifft in Moskau der Generalsekretär der „Aero-Artis“, Dr. Walter Bruns, ein, einer der nächsten Mitarbeiter Dr. Eckners. Dr. Bruns wird mit der Sowjetregierung Verhandlungen über die Festlegung der Fluglinie des Luftschiffs aufnehmen und gleichzeitig mehrere Vorträge über den Artisflug des Zeppelin im Jahr 1933 halten. Bei diesen Vorträgen handelt es sich um die Aufklärung der Dr. Bruns während der Artisfahrt aufgenommen hat.

**Unterfischung.** Der Leiter der Kölner Zweigstelle einer auswärtigen Kohlenhandlung wurde wegen Unterfischung von 35 000 Mark verhaftet. Ferner wurde wegen Unterfischung von 5000 Mark einer seiner Angestellten festgenommen, nachdem bereits dessen Vorgänger die Firma um 3400 Mark betrogen hatte.

Gegen den Direktor Schäfer von der Zweigstelle der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft in Düsseldorf, der bekanntlich 5 Millionen veruntreut hat, ist Steckbrief erlassen worden. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 5000 Mark gesetzt.

**Selbstmord des Rechtsanwalts Meh.** Der Sekretär des Luxemburgischen Automobilclubs, Rechtsanwalt Max Meh, der nach Unterfischung von 1,3 Mill. luxemb. Franken geächtet war, hat sich in Bilsburg (Eifel) in dem Augenblick erschossen, als er von deutschen und luxemburgischen Kriminalbeamten verhaftet werden sollte.

**Ein Toter, 282 Verletzte.** Im September ereigneten sich im Einsatzgebiet Preußen 304 politische Zusammenstöße. Davon waren nach polizeilichen Feststellungen in 130 Fällen (42,7 v. H.) Kommunisten die Angreifer, in 100 Fällen (32,9 v. H.) die Nationalsozialisten, in 21 Fällen (6 v. H.) Reichsbanner und ihm nahestehende Gruppen. In den übrigen Fällen konnte die Schuldfrage polizeilich nicht geklärt werden. An Toten ist in der genannten Zeit bei diesen Zusammenstößen ein Kommunist zu verzeichnen, der durch einen Polizeibeamten erschossen wurde. Verletzt wurden 282 Personen. Beschlagnahmt wurden hierbei 11 Revolver und Pistolen, 6 Dolche, 1 Jagdgewehr, 8 Hieb- und Stoßwaffen, 33 sonstige Schlagwaffen und 41 Schuß Munition.

**Sprengstofffund.** Zwei Arbeiter fanden an der Bahnstrecke von Rünster nach Hamm (Westf.) vier Pakete mit Sprengstoff von je ein Kilogramm Inhalt. Eins der Pakete lag unmittelbar an den Schienen. Ob der Schienenräumer einer Lokomotive die Pakete beiseitegeschoben hat, sieht noch nicht fest; der Bahndamm wurde abgeperrt.

**Schiff in Seenot.** Der deutsche Einmastkutter „Marteljes“ erlitt vor Cuxhaven im Sturm eine schwere Beschädigung und landete SOS-Rufe aus. Durch zu Hilfe eilende Hamburger Schiffe wurde die aus vier Köpfen bestehende Besatzung gerettet.

**Blutiger Vorfall in einem Warschauer Zirkus.** Bei der Vorführung einer dressierten Löwengruppe in einem Zirkus in Warschau schloß der Bändiger allabendlich die Vorführung damit, daß er einer Löwin Kopf und Hände in den geöffneten Rachen steckte. Am Dienstag abend bemerkte er mit Entsetzen, daß ihn die Löwin nicht mehr losließ. Erst nach langen Bemühungen konnte sich der schwerverwundete Bändiger aus dem Rachen des Löwen befreien. Er hatte noch die Geistesgegenwart, die erregten Tiere in den Käfig zu treiben. Dann fiel er in Ohnmacht.

**Brand im Madrider Musikpalaß.** Im Musikpalaß in Madrid brach am Dienstag während einer Kinovorstellung Feuer aus. Die Flammen griffen auf die Bühne über. Der Vorhang geriet in Brand, ebenso die Orchester. Die Zuschauer konnten den Saal unverletzt verlassen. Die Flammen wurden von der Feuerwehr in zweifelhafte Tätigkeit gelöscht. Der Sachschaden ist ziemlich bedeutend. Die Orchester im Wert von 120 000 Peseten sind vernichtet.

**Raubüberfall auf ein Pfarrhaus.** In das Schlafzimmer des katholischen Pfarrers Sanders in Bönnigsdorf, Kreis Mürs (Rheinpr.) drangen in der Nacht zum Dienstag vier Räuber ein und zwangen ihn mit vorgehaltenem Revolver, den Geldschrank zu öffnen, aus dem sie alles vorhandene Geld an sich nahmen. Sie forderten auch noch die Briefschlüssel des Pfarrers. Sodann schlossen die Verbrecher den Pfarrer in sein Schlafzimmer ein. Einem Hund, der ihnen im Treppenhause begegnete, schnitten sie den Hals durch. Die Täter, denen etwa 300 Mark in die Hände fielen, konnten unerkannt entkommen.

**Der Frauenwürger von Oberösterreich.** Vor dem Schwurgericht in Linz a. d. D. begann am Montag der Prozeß gegen den 54jährigen, geschiedenen Metzger Franz Leitgeb, der sich den Beinamen „Frauenwürger von Oberösterreich“ erworben hat. Sicher nachgewiesen und einestanden sind neun Mordtaten des Ungeheuers an Frauen meist mittleren Alters. Er gibt an, er sei „unheimlich veranlagt“. Zwanzig Jahre seines Lebens hat er bereits im Zuchthaus zugebracht.

**Göh von Verleumdungen vor dem Kadi.** Zuschriften von Behörden sind meist unbeliebt, zumal in heutiger Zeit; sie enthalten ja auch selten etwas Gutes. Nicht vollends auf der Rückseite die Verleumdungen des Finanzamts, so ist es kein Wunder, wenn dem Empfänger die Quint springt, schon ehe er den Inhalt kennt. Jedenfalls erging es so dem Kaufmann L. Und als er erst die Aufforderung gelesen hatte, zu seiner nach bestem Wissen abgegebenen Steuererklärung unmögliche Erklärungen zu geben, kochte er über, und seine Antwort an das Finanzamt lautete dahin: „Ich habe meiner Erklärung vom ... nichts hinzuzufügen und verweise im übrigen auf Göh von Verleumdungen, 4. Aufzug, 6. Auftritt.“

— Zitierte aus den Werken des großen Dichters sollten eigentlich erlaubt sein, besonders in seinem Jubiläumjahr, indessen, „gewiß, es war nicht böse gemeint, der andre aber geht und klagt“. Hier war es der Staatsanwalt, der Anklage wegen Beamtenehrendung erhob. In der Hauptverhandlung bestritt der Angeklagte das Vorliegen und die Absicht der Verleumdung zum Erstaunen von Gericht und Staatsanwalt. „Der Hinweis soll keine Verleumdung sein, zumal einer Behörde gegenüber. Ich möchte nicht, inwiefern sich jemand dadurch beleidigt fühlen könnte. Wissen Sie denn überhaupt, was da im Göh steht?“ — „Nun, das weiß doch wohl jeder, auch wenn er kein großer Goethe-Kenner ist.“ — „Das scheint mir aber doch nicht“, und damit zog der Angeklagte die Bühnenausgabe des Göh aus der Tasche, schlug die in seinem Hinweis gekennzeichnete Stelle auf, und siehe, da stand wörtlich: „Gott segne Euch, gebe Euch glückliche Tage und behalte die, die er Euch abzieht, für Eure Kinder.“ Darob verblüffte Gesichter am Richtertisch. Keiner war auf den Gedanken gekommen, sich vorher zu überzeugen, daß der Hinweis diesmal ausnahmsweise nicht auf die bekannte kraftvolle Einladung des Göh hinfielte, die eben an anderer Stelle steht. Da ein Segenswunsch unmöglich eine Verleumdung sein kann, erfolgte natürlich Freisprechung. Der Angeklagte steckte seine Bühnenausgabe wieder in die Tasche und ging mit vergnügtem Schmunzeln aus dem Gerichtssaal.

**Riesiger Bestechungsskandal aufgedeckt.** Innerhalb der Untersuchung eines großen Bestechungsskandals, die sich gegen die früheren Leiter der Berliner Heimbau, Gemeinnützige Beamtenwohnungs-G.m.b.H., Walter Kaul und Alfred Gerschel richtete, wurde der Oberpostinspektor Franz Fromm in Mfchersleben verhaftet. Er hat bereits ein Teilgeständnis abgelegt. Die Vernehmungen stehen im Zusammenhang mit dem am 30. August 1931 erfolgten Zusammenbruch der Heimbau G.m.b.H., durch den 700 Gesonnen schwer geschädigt wurden. Die Oberpostdirektion Berlin verlor außerdem durch diese Gesellschaft 1 600 000 Mark. In Berlin hatte der später nach Mfchersleben versetzte Fromm bei der Bauabteilung der O.P.D. eine maßgebende Stellung bekleidet. Die „Heimbau“ wurde im Jahr 1926 gegründet. 1927 schon erhielten die Leiter große Aufträge. Die O.P.D. gab Darlehen in Höhe von 500 bis 2000 Mark je Wohnung. An der Zuweisung der Bauten an die Leiter der

Baugesellschaften war Fromm beteiligt. Diese Zuweisungen erfolgten unrechtmäßig. Fromm bezog dafür riesige Bestechungsgelder.

**Unregelmäßigkeiten beim Alta Braunschweig.** O.N.B. erfährt, beim Alta (Allgemeiner Studenten-Ausschuß) der Technischen Hochschule in Braunschweig seien Ende des Sommersemesters Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die einen beträchtlichen Umfang angenommen haben sollen. Es heißt, daß Kassenbücher abhanden gekommen seien, und daß darüber keine Auskunft zu erlangen sei.

**Devilprojektlilich.** Vor dem Schöffenschnellgericht Berlin begann am Mittwoch die Verhandlung gegen den Geheimen Regierungsrat im preussischen Wohlfahrtsministerium, Lillich, wegen Diebstahls. Angeklagt sind ferner der Kaufmann Borchardt-Berlin, der Bergwerksdirektor Cordes-Hannover, der Bankdetektiv Kuhnbernuß, der Ratler Holländer, der Kaufmann Brauer und der Rittmeister a. D. Scheel-Kassel. Die Angeklagten sind beschuldigt, ausländische Wertpapiere in Höhe von 200 000 Mark in Deutschland verkauft und den Erlös ins Ausland verschoben zu haben.

**Die Minderheiten in Ungarn.** Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Volkszählung vom Jahr 1930 ist gegenüber 1920 die Zahl der Deutschen von 552 000 auf 479 000 zurückgegangen. In Budapest allein beträgt die Abnahme 22 000, in der unmittelbaren Umgebung der Hauptstadt 4000. Diese Abnahme dürfte weniger auf Abwanderung als auf die fortschreitende Madjarisierung zurückzuführen sein. In den Ofener Stadtteilen, im Josefstädter und Franzstädter Bezirk bekennt sich die heranwachsende Jugend bereits zum Madjarentum. Immerhin bilden die Deutschen noch weiter die stärkste nationale Minderheit. Ihnen folgen die Slowaken mit 105 000, die Kroaten mit 28 000, die Rumänen mit 21 000, die Rumänen mit 16 000 und die Serben mit 7000 Seelen. Am erheblichsten war die Abnahme der Serben; sie erreichte 10 000 hauptsächlich durch Abwanderung. 1930 waren bereits 74 v. H. der nationalen Minderheiten der madjarischen Sprache mächtig, 1920 nur 69 v. H. Bemerkenswert ist, daß bei einer Gesamtbevölkerung von 8 688 000 Seelen gegenüber 7 991 000 im Jahr 1920 die Verhältniszahl der Analphabeten von 15,2 auf 9,6 zurückgegangen ist.

**Neue Erdlöcher.** In der Nacht zum Mittwoch wurden in Wuppertal drei leichte Erdlöcher verspürt, die aber viel schwächer waren als die in der Nacht vom Montag. Auch in Düsseldorf sollen Erdlöcher wahrgenommen worden sein.

## Der Ziegenbock als Zigarrendieb.

Ein erpatterter Zigarrendieb konnte am Dienstag in der Umgebung von Ulm abgeführt werden. Ein Mann aus einem Borort Ulms hatte seinen Ziegenbock einem Bauern verkauft und machte sich mit dem Tier auf den Weg. Bei einem Wirtshaus an der Straße hand der Biedere das Böcklein nahe am Fenster fest, diemeil es drinnen neuen Süssen gab. Nach einiger Zeit riefen Automobilisten die Frau Wirtin heraus u. ließen sich von ihr u. a. auch Zigarren bringen. Um wechseln zu können, stellte die Frau Tablett und Zigarrenliste beim Fenster auf den Boden. Selbes vergaß sie aber im Drang der Geschäfte wieder zu holen. Erst als in der Gaststube jemand Zigarren verlangte, fiel ihr ein, daß das Tablett und Böcklein noch vor dem Hause lagen. Beim Nachhause kam die Frau das Böcklein „Samburger Fehlscharben“ leer. An der letzten Zigarre knaute noch das Böcklein. Der Tierhalter kam glimpflich davon, weil Selbstverschulden der Wirtin vorlag. Die Frau ahnte nicht, daß Ziegenböcke Rauchwaren lieben. Wie es dem Tierchen bekommen sein mag, ist dem Berichterstatter nicht bekannt geworden.

**Ein heilloser Irrtum.** Die Hausfrau verzeigte auf kurze Zeit und empfahl der nicht allzu intelligenten Köchin vom Lande, gut für ihren kleinen Kater zu sorgen. Und als sie nach vierzehn Tagen zurückkehrte, fuhr sie beim Anblick ihres vierbeinigen Lieblings erschrocken zurück. Das Tier war halb verbrennt und mager bis auf die Knochen. Aber Gena, was haben Sie denn mit meinem Fuffa angestellt? sagte sie entsetzt zur Küchenfee. „Ei, ich hab' ihm alle Tage einen frischen Hering gegeben, weil das das Beste für 'nen Kater sein soll.“

# Nein, sie beißt nicht!



Die Zigaretten-Raucher der billigeren cMarken schätzten früher an ihrer Sorte eine gewisse Schärfe, während die Freunde der 5 und 6 Pf.-Zigaretten das cMildaromatische liebten. **OBERST**, noch immer nach dem Rezept einer 5 Pf.-Zigarette hergestellt, hat nun mit grossem Erfolg die mildaromatische Richtung in die 3 1/2 Pf.-Preislagé hineingetragen. Werden doch ca. 165 Millionen OBERST im cMonat geraucht! **OBERST** die 3 1/2 Pf.-Zigarette

**OBERST** bei der nach teurer cMarken Art sich Milde mit **AROMA** paart.



### Vom Deutschen Sprachverein

Der Volksmund. Er ist ein gar nicht übler Verdeutschter. Mehr oder weniger bekannt sind das Scharmügel (scaramuccio), die Karoline im alten Billardspiel (carambuline), die Birne blaut (beurre-blanc), die kalten Quinten (Kolbquinten), der umgewendete Kapitolium (unguentum seapolitanum), für das unverwundliche Schweinfuttergerin in Naxos logar Grünschwemmlutter. Das entant terribde verbesserte ein Unteroffizier in Infanteriebübel. In dem alten Volenliede „Volen macht sich frei“ verdeutschte das deutsche Volk „Volen bricht die Tyrannen“ in „Golen bricht die Türen ein.“

Das Volk hört in den meisten Fremdwörtern nur wüßtes Geräusch und sucht dieses in verständliche Laute umzusetzen. Eine place de repos, ein Jagdhaus bei Meihen, verwandelt sich schließlich in den „Rehdod“, den man heute noch als Ausflugsort besucht. In meiner Heimat (im Osterlande) sind die Reineclauden zu Grünen Knoten geworden, weil sie solchen gleichen. Mit der Kartoffelforte „magnum bonum“ mußten die Bauern nichts Rechtes anzufangen. Sie hatten aber von Monopol gehört, das sie zwar auch nicht verstanden, aber doch als etwas Außergewöhnliches anfaßen, und so machten sie daraus kurzweg, ohne weiter zu „fimmellieren“ (nachzudenken), Runnubulabern (Abern, Erdbirne = Kartoffeln).

So verdeutschte das Volk, zuweilen recht glücklich. Gelingt ihm das aber nicht, so sucht es das Fremdwort seinem Verständnis wenigstens etwas näher zu bringen, indem es ihm eine deutsche Silbe vorsetzt. Es wird verdeutschert, verpolamentiert, veracktioniert, abphotographiert (abgenommen), auch wohl verunglückert. Keulich hörte ich eine Mutter über ihre zu lange wegbleibenden Kinder jammern: „Wenn sie nur nicht bermalhört sind!“ Erzielte mir meine Mutter einen Tadel, eine „Refermande“ (Reprimande), so schnitt sie alle von mir mit tüchtiger „Schwarte“ (Suade) beabsichtigten Einwendungen kurz und „descherad“ (von desperare) mit den Worten ab: „Du brauchst dich gar nicht zu verdefendieren. Die Gebildeten lächeln darüber, machen es aber nicht besser, wenn sie jemand etwas anerkennend (aufnötigen) oder in ein Eldorado gehen, obwohl es nur ein Dorado gibt. Wie oft muß man von einer neu renovierten Wohnung hören. Wenn unsere Bauern sich ordentlich gewaschen oder ihre Kleider gereinigt oder die Stube geweißt haben, so haben sie alles das „reneliert“ = rene gemacht. So machen sie es auch mit dem durch Fremdwörter verunreinigten deutschen Sprachgewand. Dadurch reinigen sie an ihrem Teil unsere Mutterprache und bereichern sie zugleich. Die Mutterprache zugleich reinigen und bereichern ist das Geschäft der besten Köpfe“ — sagt schon Goethe.

A. Behold.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Stadtgemeinde Nagold

### Bestellungen

auf  
Nadelholzstammholz, Nadelholzstangen, Land-  
(Buche) und Nadelholz-Beigholz und gebund.  
Nadelholzreisig nimmt jederzeit entgegen die  
1388 Stadt. Forstverwaltung.

Nagold

1420

## Tonfilm-Theater

Ab Donnerstag 8 15

### Königin Luise von Preußen

nach dem Roman „Luise“ von Walter v. Molo  
Henny Portens schönster Tonfilm.  
Sowie tönendes Beiprogramm.



# 1933

und noch viele andere  
sind vorrätig bei  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung  
Nagold.

### Rennen Sie den herrlichen Duft

einer Bergwiese? Wissen Sie woher er kommt? Von all den Heilpflanzen die die gütige Mutter Natur uns Menschenkindern bescheert zur heiligen Anwendung in gesunden und kranken Tagen. Wollen auch Sie den hohen Wert dieser Kräuterlein kennen lernen? Seit Jahren gibt es in den Apotheken die auf den Bergen des Rhöngebirges gesammelten Heilkräuter. Es sind dies die 4 verschiedenen Mischungen des wegen seiner Heilkraft und feinen Wohlgeschmades im In- und Ausland berühmten

### Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tee

Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Nchias, Hexenschuß, Arterienverfaltung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschw. Beine, Wasserlucht, Fettleibigkeit etc.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verkehlung, Bronchialkatarrh, Nchma, Lungenleiden etc.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tee ist ein medizinischer Tee und daher bei Reisenden und Hausfrauen nicht zu haben, sondern nur in Apotheken. Es gibt keinen besseren und preiswerteren. Jetzt ist die günstigste Jahreszeit für diese Teektur.

Zu haben in Nagold in der Apotheke.

## Der erste Advent



steht vor der Türe! Es ist hohe Zeit für Ihre

## Weihnachtsanzeigen

die Sie uns zwei Tage vor Erscheinungsdatum ein-  
senden wollen, damit wir ihnen besondere Sorgfalt  
angebreiten lassen können.

Wir beraten und besuchen Sie gerne!

Der Verlag

### Büchertisch und Zeitschriftenschau

Soeben erscheint das neue Buch der bekannten Alma M. Karlin, **Der Todesborn. Seltsame Erlebnisse in Peru und Panama.** Karton 3,80 Mk., Leinen geb. 4,80 Mk. Prismen Verlag, Berlin W 35, Bendlerstraße 18.

In diesem Buche schildert Alma M. Karlin, die erste Frau, die sich die Welt erwanderte, die merkwürdigen Erlebnisse und Abenteuer, die ihr im „Lande der Sonnenfinde“ und unter dem „Völkergemisch Panamas“ begegneten. Wir hören von den seltsamen Gebräuchen der verschiedensten Farbigen und von den

geheimnisvollen Rünsten schwarzer Magie, die diese uner-  
schütterliche Frau den Zauberern aus Urwaldtiefen entlockte. Fast  
wäre die Schriftstellerin selbst das Opfer eines solchen Zauber-  
ers geworden. — Das Besondere und Erstmalige dieses Buches  
liegt darin, daß hier von einer Weibe nicht nur über die  
Farbigen berichtet wird, vielmehr hat es Alma M. Karlin ver-  
standen, sich so in die Vorstellungswelt der Eingeborenen ein-  
zufühlen und diese durch enge Freundschaft bis ins intimste  
kennen zu lernen, daß man in ihrem Buche nicht liest, was eine  
Weibe über die Vorstellungen der Eingeborenen denkt, sondern  
wirklich das, was diese denken, wie sie zu denken vermögen und  
welchen eigentümlichen inneren Quellen ihre Handlungen ent-  
springen. Die fähle und naturalistische Art mit der selbst das  
Phantastische geschildert wird, zeigt auch dem größten Zweifler,  
daß es sich hier nicht um Märchen, sondern um absolut  
Wabres handelt. In atemloser Spannung folgt der Leser diesen  
fesselnden Schilderungen aus einer fremden Welt.

Die ersten Tips für die Weihnachtseinkäufe und für die  
Winterreise — wenn die finanziellen Verhältnisse die Möglich-  
keit dazu bieten — gibt Ihnen die soeben erschienene neueste  
Nummer der **Eleganten Welt** (Verlag Dr. Sells-Engler, Berlin).  
Seitdem auch die Winterportmode sich zu allen Modelfarben  
bekannt, ist die Wahl des richtig zusammengestellten Anzuges  
nicht mehr so einfach. Die klare Sonne des frohig beizeren  
Januar-Himmels läßt noch härter als die künstlichen elektrischen  
Sonnen etwaige Mängel und Unforretlichkeiten des Anzuges  
hervortreten.

„Forschung tut not“, Heft 5, „Bergbau u. Wissenschaft“  
(V.D.Z.-Verlag G. m. b. H., Berlin NW 7) ist erschienen. Die  
kurzen inhaltsreichen Aufsätze und dem Verfasser sind fol-  
gende:

R. Meißner, Berlin: Deutschlands Bodenschätze. — O. Meißner,  
Jena: Der Blick ins Erdinnere. — J. Herbst, Bochum: Die  
Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Steinkohlenbergbau. —  
F. Hofmann, Breslau: Was wird aus der Kohle? — F. Kofin,  
Freiburg: Braunkohlenförderung und Braunkohlenforschung. —  
D. F. Kojeltik, Berlin: Großmacht Kali. — A. Grumbrecht,  
Clausthal: Deutschlands Erzebergbau. — K. Glins, Berlin:  
Probleme der Erdölwirtschaft. — K. Rother, Berlin: Gruben-  
sicherheit und Verhütung. — C. Beglin, Dortmund: Verhütung  
trocken und Verhütung. — A. Köhne, Bochum: Verhütung  
trocken und Verhütung. — E. Blümel, Aachen: Die Veredelung der  
Bergbauzeugnisse.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und  
Zeitschriften nimmt die Buchhandlung **G. W. Zaiser**,  
Nagold, Bestellungen entgegen.

Gestorbene: Hans Heber, Bezirksnotar, 60 Jahre alt, (früher  
in Wiltberg) Dillingen Oa., Leonberg.

# SCHLAF-DECKEN

- Wir bringen mit diesem Sonder-Angebot erneut der
- Beweis unserer großen Leistungsfähigkeit

Unser Prinzip: Fehlerlose Qualitäten bei niedrigsten Preisen!

Mollige Schlafdecken  
la Baumwolle,  
jacquard, modern gemustert,  
140/190 . . . . . **3.90**

Mollige Schlafdecken  
la Baumwolle  
kamelhaarartig mit Bordüre  
150/200 . . . . . **5.90**

Jacquard-Schlafdecken  
Halbwolle  
modern gemustert  
gute Qualität . . . . . **8.50**

Braune Schlafdecken  
Halbwolle  
kamelhaarartig mit Bordüre  
140/190 . . . . . **8.75**

Jacquard-Schlafdecken  
Halbwolle  
moderne Farben u. Muster  
schwere Qualität, 140/190 . . . . . **13.50**

Kamelhaar-Schlafdecken  
mit Bordüre  
Kamelhaar mit Wolle  
140/190, schwere Qualität . . . . . **18.50**

Rein Kamelhaar-Schlafdecken  
mit Bordüre, zirka 145/200 . . . . . **26.— 16.50**

Verkauf  
III. Stock!  
Fahrrad!

# TIETZ

S T U T T G A R T

Die Decke für viele Zwecke  
ist wieder eingetroffen:  
Mollige Qualität mit  
Bandelinsag., extra  
schwer . . . ca. 140/190 **4.85**

## Weihnachten rückt näher!

Mancher Geschäftsmann macht sich Sorgen  
um das Weihnachtsgeschäft. Was tun?  
Ständiges Werben durch Insertion in unserer  
„Vermita“ steigert die Kauflust, den  
Umsatz und mindert die Unkosten. Beginnen  
Sie heute noch mit Ihrer Werbung in unserer

„Vermita“ mit Ihren vier führenden Zeitungen,  
der Erfolg bleibt nicht aus  
**Hauptbüro Horb/N. Fernruf 333**

Anzeigen nimmt auch die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen.

Stadtgemeinde Nagold

Wir haben eine Anzahl  
eichene 1397

### Spaltklöße

abzugeben. Liebhaber wol-  
len sich melden bei der  
Stadt. Forstverwaltung.

Advents-, Weihnachts-, Neujahrs-

## Glückwunschkarten

für Wiederverkäufer zu günstigen Preisen  
in größter Auswahl

**G. W. ZAISER - NAGOLD**

Sehr gut erhaltenen

### Kinder-Kastenwagen

moderne Form, hat im  
Auftrag preiswert zu ver-  
kaufen. 1418

**L. Grüninger, Nagold.**

### Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich  
mitbietend gegen bar ver-  
steigert, **Freitag, 25. Nov.**  
**9 Uhr in Wiltberg**  
**40 Jahreträder**  
für Steigerautos.

Zusammenkunft bei der  
Papiermühle. 1421  
**Ger.-Vollzieher-Stelle**  
**Calw und Nagold.**

## LUGER

### Kriische Seefische



eingetroffen!

- Fischstet 1422
- Scheiffische
- Kabeljau
- Vollfett-Büchlinge
- Prima Salzheringe
- 10 Stück 58 J

### Zahltagstämchen

bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Erstklassiges

## Piano

wie neu, zu sehr günstigem  
Preis zu verkaufen. Anfr.  
unt. KR 405 a. Vermitt. Hoeb

### Große Freude zum Advent

bereiten:

- Adventsterne mit Kerzen von 12 J an
- Adventselgel mit Kerzen
- Adventsleuchter mit Kerzen
- Adventskalender
- Adventskranzstränder
- Kranzattrappen von 65 J an

### G. W. Zaiser

Beachten Sie meine Schaufenster!



Heute  
12 1/2 Uhr  
Kirche  
Hochzeit Gezer.